



Bilanz und Perspektiven der Professionalisierung der Erwachsenenbildung und beruflichen Weiterbildung

Prof. Dr. Wiltrud Gieseke
Humboldt-Universität zu Berlin

Weiterbildungsakademie: „Arbeitsplatz Weiterbildung – Profession und Profil“
GEW Hauptvorstand / Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg
23.-25. Oktober 2014
Halle (Saale)

Erste Phase

- Der theoretische Professions- und Professionalisierungsdiskurs und der Professionsbegriff werden seit den 60er Jahren als strukturbildendes Konzept zur Berufsgenerierung im Kontext der Institutionalisierung, d.h. der Strukturbildung für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung, genutzt.

- Die theoretischen Ausrichtungen, die für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung maßgeblich genutzt wurden, sind:
 - a) Professionalisierung ist eine Folgewirkung von Verwissenschaftlichung aller Tätigkeiten in dem jeweiligen Feld, hier die Weiterbildung, um sie mit einer entsprechenden Profilbildung zu unterstützen (vgl. Schulenberg, Hess, Parsons, Hartmann/Hartmann, etc.),
 - b) Professionalisierung zielt auf gesellschaftliche Positionsgewinnung zur Sicherung von Interpretationseinfluss und –dominanz für bestimmte Handlungsfelder (vgl. Fadenhauer, Forneck, Stichweh, Miek, Wilke, etc.),
 - c) Professionalisierung zielt darauf ab, berufliche Kompetenz auf wissenschaftlicher Basis und Handlungsautonomie zu gewinnen, die eingebunden sind in ethische Verpflichtungen gegenüber dem jeweiligen Klientel, um den Ansprüchen von Trägern und Märkten aufgabenspezifische Standards entgegenzusetzen (vgl. Gieseke, Nittel).

- Die Einführung des Professionsbegriffs und die weitere Entwicklung ist eine Reaktion auf ökonomische und gesellschaftliche Veränderungen. Professionalisierung erfolgt dort, wo die Aufgaben mit dem Wohl der menschlichen Entwicklung und ihren demokratischen Rechte zu tun haben. Dafür sind folgende Ansprüche formuliert worden wie :
 - hohes wissenschaftliches Grundlagenwissen
 - Klientenorientierung
 - hohe, ethisch Wertebindung
 - Gesellschaftliche Orientierung
 - Vereinigung von Verbänden

- Dabei wissen wir um die sich beeinflussenden Bedingungen von Forschung und Politik:
- A. wenn Forschung und Theoriebildung voran geht, hat sie auch einen gestaltenden Einfluss
- B. wenn Forschung sich abhängig erlebt, erfüllt sie Ansprüche oder sondiert und dokumentiert
- C. das Beispiel Schulenberg für A

- „Die Erwachsenenbildung wird ihre öffentlichen Funktionen deutlicher artikulieren können und ihrer auch deutlicher bewusst bleiben. Sie wird gegenüber dem Staat ihre Selbständigkeit stärker betonen und bewahren können. Die verschiedenen Gruppen innerhalb der Erwachsenenbildung, wie etwa die Konfessionen, werden zur öffentlichen Erwachsenenbildung eine gemeinsame Basis finden, wenn es bestimmte Normen und Verpflichtungen der wissenschaftlichen Professionen gibt, an die sich alle Hauptberuflichen gebunden fühlen (...) und nicht zuletzt wird die Erwachsenenbildung in einem anderen Maße auch auf die Ausbildung ihres eigenen Nachwuchses Einfluss gewinnen können (...)“ (Schulenberg 1972, S. 18)

Zweite Phase

- Seit den spätestens 80er Jahren: Deprofessionalisierungsentwicklungen und auch –forderungen.
- Der Entschulungsbegriff heizt in der Erwachsenenbildung den Diskurs an.
- Statuskritik an klassische Positionen des Professionsdiskurses (vgl. Holzapfel, Freire, Dauber, etc.).
- Der Emanzipationsbegriff wird gegen den Professionsbegriff gesetzt (Kontroverse: Dikau-Schulenberg,).

- So lassen sich nun andere Entwicklungen beobachten, die auf der wissenschaftlichen und demokratietheoretischen Ebene nicht mehr nur mit der Entgrenzungsthese, was die Tätigkeitsfelder betrifft, argumentieren:
 1. Entgrenzung meint jetzt auch Machtkämpfe, um die Interpretationshoheit verschiedener Disziplinen bei bestimmten Problemlagen (siehe Professionalisierungsdefinition b).
 2. Die Auflösung bestimmter Hierarchievorstellungen bei der Entscheidungskompetenz (Abbau von Status und Position) (siehe Professionalisierungsdefinition b).
 3. Im bildungswissenschaftlichen Kontext ist für die Weiterbildung die Entschulungsdebatte dominant. Pädagogisches Handeln wird diskreditiert, Trägereinflüsse und Interessen werden bei der Kritik was ihre Rolle und Macht betrifft, übergangen. Die Verberuflichung zur Professionalisierung wird gestoppt, d.h. die Position der Professionalisierungsdefinition c) kann sich gesellschaftlich nicht stabilisieren.

Dritte Phase

- Veralltäglicung des Professionsbegriffs: Professionell ist, was glatt, schnell und reibungslos läuft
- Begriffe verengen sich; der Professionsbegriff wird entkernt: ethische Kriterien, gesellschaftliche Wertorientierungen, Berufsverband treten zurück
- Entgrenzung und Marktorientierung setzen verstärkt ein: Weiterbildungsorganisationen müssen entsprechende Strukturen bilden um sich finanziell zu sichern
- Neue Arbeitsanforderungen gibt es im Management:
 - Bedarfe und Bedürfnisse erschließen,
 - Marketing,
 - Controlling,
 - Rationalisierung,
 - Qualitätssicherung

- Forschung und Entwicklung, als Management-, Organisations- und Programmforschung begleiten diesen Prozess (s. Robak 2004, Schäffter 2001, 2012, Dollhausen 2008, Gieseke 2003 und 2006, Käßlinger 2008)
- Adressaten-, Teilnehmer- und Zielgruppenforschung werden überführt in Surveys (s. Barz/Tippelt, Tippelt/Reich/Hippel, von 2008, Strzelewicz et.al. 19, Schulenberg)
- EB/WB wird als parzelliertes Feld charakterisiert (Forneck/Wrana 2005)
- Planungshandeln ist in Vernetzungskonzepten eingebunden (Gieseke 2003, Dollhausen 2012)

Vierte Phase

- Marktorientierung wird ergänzt um Governance und Vernetzungskonzepte mit Bottom-Up-Ansatz (z.B. Implementierung einer Institutionalisierung von Beratung)
- Klientenorientierte Standards kommen wieder in Diskurs, besonders am Beispiel der Beratung (s. Schiersmann, u.a. 2011)
- Antinomien, Paradoxien machen Spezifik der Arbeit im Bildungsbereich mit Teilnehmern deutlich (von Hippel 2013)
- Empirische Forschung dehnt sich aus (s. Zeuner-Faulstich Bericht, s. Methoden Handbuch Schäffer/Dörner 2012)
- Forschungsmethodische Anforderungen steigen unter dem Aspekt: Wechselwirkungen in den Prozessen der Gestaltung und Planung sowie den Aneignungsprozessen
- Fortbildungsanforderungen von den in der EB Tätigen und von den Trägern wachsen

Folgen



1. Abflachung des Professionalisierungsdiskurses
2. Anforderungen gerade auch in der pädagogischen Kompetenz sind gestiegen
3. In einigen Kontexten sind Steuerungsansprüche gegenüber den Teilnehmern von besonderer Art zu erkennen („Protoprofessionalität“ nach Helsper/Tippelt 2011)
4. Leistungskriterien und Standardisierungen verdecken die Einengung der Entscheidungsspielräume der Professionellen, da diese nicht durchgängig von den Professionellen selbst erarbeitet worden sind

5. Unabhängige Forschung hat gegenwärtig verstärkt auch ethische Fragen wieder nach vorne gedrängt und die gesellschaftliche auch institutionelle Verantwortung für Bildung über die Lebensspanne neu begonnen zu thematisieren (Tippelt/Nittel Hrsg. 2014) u.a. siehe auch (s. Implementierung der Bildungsberatung Schiersmann u.a. 2011; Arnold/Gieseke/ Zeuner 2009)
6. **Erwarten könnte man jetzt eine Enquete und ein Gesetzesentwurf für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Deutschland als öffentliche Aufgabe, Daseinsvorsorge**

- Fassen wir zusammen: Wir können im Moment, wenn wir uns die Professionsentwicklung im erwachsenenpädagogischen Feld anschauen:
 - Von der Konstruktion einer Professionsentwicklung, zur Dekonstruktion von Profession,
 - zur Marktentwicklung unter neuen Effizienzgesichtspunkten,
 - zur Reorganisation von institutionellen, wissenschaftlichen und ethischen Ansprüchen an die Bildungsarbeit ausgehen.

- Aber wir müssen uns die Frage stellen: zu welchem Zweck und mit welchen Wirkungen für den Bedarf nach einer hochqualifizierten Bevölkerung, in einem rohstoffarmen Land, die gegenwärtigen bildungspolitischen Koordinaten förderlich gesetzt sind?

- Für mich ist es zu früh,
- eine totale Ökonomisierung und eine Auflösung von Professionalisierungsbemühungen und eine Zurückführung von Professionalität auf gemeinsame Arbeitswelten von Pädagogen, die in irgendeiner Lebensphase arbeiten, zu sehen oder so hinzunehmen. Anforderung ist die Differenz in der Vielfalt, besonders auch was Forschung und Fortbildung betrifft.
- Es gibt also keine lineare einfach prozesshaft entstehende Entwicklung, sondern die Entwicklung ist bestimmt von Widersprüchen, Paradoxien, Interessen, Engagement, sowie Bedarfe, die im gesellschaftlichen Dissens und Konsens und im Dialog ausgehandelt werden.

- Wenn sich aber die Vertreter einer professionellen (Forscher, Theoretiker, Praktiker) Erwachsenenbildung/Weiterbildung nicht mehr für die Entwicklung und den Progress dieses Prozesses interessieren, können ökonomische und bildungspolitische Interessen mit statische Vorstellungen über die Grenzen von Lernfähigkeit nach Milieugrenzen die Weiterbildungspolitik ausrichten Dieses geschieht gerade auch in der Bildungspolitik, die gegenwärtig allein Schulpolitik ist.
- Es ist zukunftsvergessen sich nicht strukturell um das Lebenslange Lernen unter den sich rasant verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Bevölkerung aus allen Milieus nach der Ausbildungszeit zu kümmern.

- Der Demokratisierungs-, der Leistungs- und Entwicklungsprozess in der Bevölkerung wird aufgehalten. Was erwarten wir von uns als Akteure in diesem Prozess? Welche Personen und Gruppen sind in der Lage kreatives Denken für einen Zukunftsentwurf, den man schrittweise umsetzen kann zu entwerfen?

Literatur

- Arnold, R./Gieseke, W./Zeuner, C. (2009) (Hrsg.): Bildungsberatung im Dialog. Band I - III. Band I: Theorie - Empirie - Reflexion. Band II: 13 Wortmeldungen. Band III: Referenzmodelle. Baltmannsweiler
- Dollhausen, K. (2008): Planungskulturen in der Weiterbildung. Angebotsplanungen zwischen wirtschaftlichen Erfordernissen und pädagogischem Anspruch
- Enoch, C./Gieseke, W. (2011): Wissensstrukturen und Programmforschung. Programmforschung als empirischer Zugang zur Bildungsarbeit der Weiterbildungsinstitutionen. URL: http://www.ifbe.uni-hannover.de/fileadmin/ifbe/enoch/enoch_gieseke14_Juli2011.pdf [letzter Zugriff: 14.07.2011]. Digitalisiert im Netz unter: <https://ebwb.hu-berlin.de/team/gieseke/downloads/standardseite>
- Fleige, M. (2011): Lernkulturen in der öffentlichen Erwachsenenbildung Theorieentwickelnde und empirische Betrachtungen am Beispiel evangelischer Träger. Münster
- Forneck, H./Wrana, D. (2005): Ein parzelliertes Feld. Eine Einführung in die Erwachsenenbildung. Bielefeld
- Gieseke, W. (2000) (Hrsg.): Programmplanung als Bildungsmanagement? Qualitative Studie in Perspektivverschränkung. Begleituntersuchung des Modellversuchs „Entwicklung und Erprobung eines Berufseinführungskonzepts für hauptberufliche Erwachsenenbilder/innen“. Recklinghausen
- Gieseke, W. (2003) (Hrsg.): Institutionelle Innensichten der Weiterbildung. Bielefeld
- Gieseke, W. (2006): Programmforschung als Grundlage der Programmplanung unter flexiblen institutionellen Kontexten. In: Meisel, K./Schiersmann, C. (Hrsg.): Zukunftsfeld Weiterbildung. Standortbestimmungen für Forschung, Praxis und Politik. Bielefeld, S. 69-88
- Gieseke, W. (2009): Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Tippelt, R./Hippel, A. v. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 3., überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden, S. 385-403
- Gieseke, W. (2011): Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Tippelt, R./Hippel, A. v. (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 5., überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden, S. 385-403
- Gieseke, W. (2012): Profession. In: Schäffer, B./ Dörner, O. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung. Opladen, u.a., S. 435-447
- Gieseke, W./Fleige, M./Robak, R./Schmidt-Lauff, S. (Hg.) (2011): Nutzen im Entscheidungsverhalten für Strukturentwicklungen in der betrieblichen Weiterbildung. Unveröffentlichte Projektskizze. Berlin

- Gieseke, W./Gorecki, C. (2000): Programmplanung als Angleichungshandeln – Arbeitsplatzanalyse. In: DIES (Hrsg.): Programmplanung als Bildungsmanagement? Qualitative Studie in Perspektivverschränkung. Begleituntersuchung des Modellversuchs „Entwicklung und Erprobung eines Berufseinführungskonzepts für hauptberufliche Erwachsenenbilder/innen“. Recklinghausen
- Gieseke, W./Nittel, D. (2014): (Zwischen-)Bilanz und Perspektiven der Professionalisierung in der Erwachsenenbildung. Ein zweistimmiger Kommentar. In: Hessische Blätter für Volksbildung: Situation des Personals in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, 1, S. 7-16
- Gieseke, W./Opelt, K. (2002): Programmanalyse zur kulturellen Bildung in Berlin/Brandenburg. Manuskript Oktober 2002 (Programmanalyse für das Projekt „Kulturelle Bildung – Internetadresse [www2.hu-berlin.de/kubi/Kulturelle Bildung](http://www2.hu-berlin.de/kubi/Kulturelle%20Bildung) Programmanalyse.pdf)
- Gieseke, W./Robak, S. (2004): Programmplanung und Management aus der Bildungsforschungsperspektive. Empirische Befunde und konzeptionelle Wendungen. In: Report, 27. Jg. (2004) 2, S. 33-41
- Helsper, W. (2002): Lehrerprofessionalität als antinomische Handlungsstruktur. In: Marotzki, W./Kraul, M./Schweppe, C. (Hrsg.): Biographie und Profession. Bad Heilbrunn, S. 67-86
- Helsper, W./Tippelt, R. (2011): Ende der Profession Und Professionalisierung Ohne Ende? Zwischenbilanz einer Unabgeschlossenen Diskussion. In: Helsper, W./Tippelt, R. (Hrsg.): Zeitschrift für Pädagogik. 57. Beiheft, Oktober 2011. S. 268-289
- Heuer, U. (2001) (Hrsg.): Neue Lehr- und Lernkulturen in der Weiterbildung, Bielefeld
- Heuer, U. (2010): Betriebliche Weiterbildungsentscheidungen: Aushandlungsprozesse und Bildungscontrolling. Wissenschaftliche Diskussionspapiere. Bonn
- Hippel, A. von (2011): Programmplanungshandeln im Spannungsfeld heterogener Erwartungen: ein Ansatz zur Differenzierung von Widerspruchskonstellationen und professionellen Antinomien In: REPORT – Zeitschrift für Weiterbildungsforschung. Heft 1/2011, S. 45-57
- Hippel, A. von (2013): Programmplanung als professionelles Handeln - "Angleichungshandeln" und "Aneignungsmodi" im aktuellen Diskurs der Programm- und Professionsforschung. In: Käßlinger, Bernd (Hrsg.); Robak, Steffi (Hrsg.); Schmidt-Lauff, Sabine (Hrsg.): Engagement für die Erwachsenenbildung. Wiesbaden: Springer VS (2013) S. 131-143
- Hippel, A. von/Tippelt, R. (2009) (Hrsg.): Fortbildungen der Weiterbildner/innen. Eine Analyse der Interessen und Bedarfe aus verschiedenen Perspektiven. Weinheim, u.a.
- Käßlinger, B. (2007): Abschlüsse und Zertifikate in der Weiterbildung. Zugl. 2006 Promotionsarbeit an der HU Berlin, Bielefeld
- Käßlinger, B. (2008): Programmanalysen und ihre Bedeutung für pädagogische Forschung. Berlin 2008. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 9(1), Art. 37



- Langer, A. (2005): Professionsethik, Effizienz und professionelle Organisationen. In: Pfadenhauer, M. (Hrsg.): Professionelles Handeln. Wiesbaden, S. 243-252
- Manninen, J./Sgier, I./Fleige, M., Thöne-Geyer, B./Kil, M. et al. (2014): Benefits of Lifelong Learning in Europe: Main Results of the BeLL-Project (FResearch Report des EU-Projektes "Benefits of Lifelong Learning", Funding Stream "Studies and Comparative Research (KA 1)). Bonn 2014 URL: <http://www.bell-project.eu/cms/wp-content/uploads/2014/06/Research-Report.pdf>
- Meuser, M. (2005): Professionelles Handeln ohne Profession? In: Pfadenhauer, M. (Hrsg.): Professionelles Handeln. Wiesbaden, S. 253-264
- Pfadenhauer, M. (2005): Die Definition des Problems aus der Verwaltung der Lösung. In: DIES (Hrsg.): Professionelles Handeln. Wiesbaden, S. 9-22
- **Robak, S. (2004):** Management in Weiterbildungsinstitutionen - Eine empirische Studie zum Leistungshandeln in differenten Konstellationen. Hamburg
- Schäffer, B./ Dörner, O. (2012) (Hrsg.): Handbuch Qualitative Erwachsenen- und Weiterbildungsforschung. Opladen, u.a.
- Schäffter, O. (2001): Weiterbildung in der Transformationsgesellschaft. Zur Grundlegung einer Theorie der Institutionalisierung. In: Arnold, R. (Hrsg.): Grundlagen der Berufs- und Erwachsenenbildung, Bd. 25, Baltmannsweiler
- Schäffter, O. (2003): Institutionelle Selbstpräsentation von Weiterbildungseinrichtungen – Reflexion pädagogischer Organisationskultur an institutionellen Schlüsselsituationen. In: Nittel, D./ Seitter, W. (Hrsg.): Die Bildung des Erwachsenen. Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Zugänge. Festschrift für Jochen Kade. Reihe: Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen. Bielefeld, S. 165-184
- Schiersmann, C. (2011): Beratung im Kontext von Lebenslangem Lernen und Life Design – ein Generationen übergreifendes Konzept. In: Eckert, T./Hippel, A. von/Pietraß, M./Schmidt-Hertha, B. (Hrsg.): Bildung der Generationen. Wiesbaden
- Schrader, J. (2011): Struktur und Wandel der Weiterbildung. Bielefeld
- Schulenberg, W. (1968): Plan und System: Zum Ausbau der deutschen Volkshochschulen. Weinheim
- Schulenberg, W. u.a. (1972): Zur Professionalisierung der Erwachsenenbildung. Braunschweig
- Seitter, W. (2010): Zwischen Profession und Organisation Anmerkungen zu einem Beitrag von Dieter Nittel in den Hessischen Blättern für Volksbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung 02/2010, S. 179-181
- Seiverth, A./Fleige, M. (2014): Zur Situation des Personals in der Evangelischen Erwachsenenbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung 64 (2014) H. 1, S. 53-65
- Strzelewicz, W./Raapke, H. D./Schulenberg, W. (1966): Bildung und gesellschaftliches Bewusstsein. Stuttgart
- Tippelt, R./Hippel, A. v. (2010) (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 4., durchges. Aufl. Wiesbaden
- Weinberg, J. (2000): Einführung in das Studium der Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn
- Wittpoth, J. (2006): Einführung in die Erwachsenenbildung. 2., aktualisierte Aufl. Opladen
- Worf, Maria (2012): Treffen der Generationen. Eine Reflexion erwachsenendidaktischen Handelns anhand theoretischer und empirischer Untersuchungen intergenerationaler Lern- und Planungskulturen in Sachsen und Nordrhein-Westfalen. Dissertation. Technische Universität, Chemnitz.
- Zeuner, C./Faulstich, P. (2009): Erwachsenenbildung – Resultate der Forschung. Weinheim, u.a.